

Wegungspreis:

Wegungspreis: Vierteljährlich 180.— M., monatlich 60.— M. ...

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Morwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die einseitige Spaltenbreite ...

Anzeigen für die nächste Nummer ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Freitag, den 14. Juli 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Moratorium, Garantien, Schuldenausgleich.

Die französische Presse knüpft an die vorläufige Antwort der Reparationskommission ...

die Frage angeknüpft wurde, in wie hohem Grade England auf seinen Reparationsanteil verzichten könne ...

London, 14. Juli. (EP.) Das Exekutivkomitee des Bundes der britischen Industriellen ...

In Kreisen, die Downingstreet nahelegen, spricht man davon, den Finanzminister Sir Robert Horne nach Washington zu schicken ...

Widerstand des Zentrums.

Die „Germania“, das Berliner Zentrumsblatt, veröffentlicht in ihrer heutigen Morgenausgabe einen Aufsatz ...

Es ist zunächst bedauerlich, daß die „Germania“ trotz unserer Richtigstellung von der falschen Annahme ausgeht ...

Damit ist der schwierigste Differenzpunkt zwischen den beiden sozialdemokratischen Parteien überwunden ...

Die „Germania“ schreibt: Es ist hier immer der Standpunkt vertreten worden, daß uns nur eine Vereinigung aller Kräfte, die am Wiederaufbau ...

Anatole France an Gorki.

Wir veröffentlichten vor einiger Zeit ein Schreiben Maxim Gorkis an Anatole France, in dem er sich gegen das Rechtsverfahren der Sowjetjustiz im Moskauer Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre wandte ...

Es tut mir sehr leid, daß ich nicht genügend über die wichtige Angelegenheit unterrichtet bin, von der Sie mir schreiben ...

Ebenso wie Sie meine ich jedoch, daß die Angeklagten in diesem Prozeß aufrichtig die Sache der Befreiung des russischen Volkes verfolgt haben ...

Anatole France ist bekanntlich Mitglied der Kommunistischen Partei. Maxim Gorki hat seine Arbeitskraft der Sowjetregierung zur Verfügung gestellt ...

und längs der Eisenbahnlinie Charkow—Odesa. Die Wagen, welche die Toten in Odesa sammeln, brauchen fast eine Woche, um die Stadt zu durchqueren ...

Oesterreichs Not und Deutschland.

In einem „Oesterreichische Not und deutsche Not“ betitelten Leitartikel tritt die Wiener „Arbeiterzeitung“ für den Anschluß an Deutschland ein ...

Die österreichische Not kümmert die Welt wenig. Die deutsche Not kann auch die feindliche Welt auf die Dauer nicht ertragen ...

Neue Dollarsteigerung.

Heute setzte sich die Aufwärtsbewegung der Devisenkurse fort. Die Ursache bildet die Erklärung der Reparationskommission hinsichtlich der am 15. Juli fälligen Zahlungen ...

Wells Arbeiterkandidat. Die britische Arbeiterpartei teilt mit, daß der bekannte englische Romanschriftsteller Wells bei den nächsten Wahlen als Kandidat der Arbeiterpartei auftritt wird.

Rußlands Zusammenbruch.

Das Hungerelend in der Ukraine. Genf, 13. Juli. (S.P.) Der Delegierte de Duberjoe hat, aus der Ukraine zurückgekehrt, dem Genfer Hilfskomitee für das hungernde Rußland einen erschütternden Bericht über die furchtbare Lage ...

Das alles ist, gerade heraus gesagt, törichtes Gerede. Die beiden sozialdemokratischen Parteien verfügen insgesamt über 180 Sitze im Reichstag ...

Wir glauben, auch in Zentrumskreisen wird die Auffassung nicht allgemein geteilt werden, man könne zwar mit 109 Sozialdemokraten eine Koalition bilden ...

in die Qualität umschlägt? Angenommen den Fall, die Sozialdemokratie würde bei den nächsten Wahlen für sich allein auf 180 Mandate steigen, würde sie deshalb aufhören, koalitionsfähig zu sein? Oder angenommen den anderen Fall, die beiden sozialdemokratischen Fraktionen würden sich übermorgen, morgen oder heute schon zu einem einheitlichen Verband zusammenschließen, der für beide Fraktionen gemeinsam mit der Regierung und den anderen Parteien verhandelt — will dann das Zentrum die Koalition sprengen und in den Schoß des allgemeinen Bürgerblocks zurückkehren?

Wir bemühen uns, im Gegensatz zu der sehr aufgeregten „Germania“, die Dinge so ruhig wie möglich zu behandeln. Wir verzichten deshalb auch darauf, die Dinge zu schildern, wie sie sich entwickeln müßten, wenn die bürgerlichen Mittelparteien den Koalitionsgedanken preisgeben wollten aus dem einzigen Grunde, weil es der Sozialdemokratie gelungen ist, die Unabhängigen für ihn zu gewinnen. Wann würde der Abend und, der dadurch aufgerissen wird, wieder überbrückt werden können? Und welche Folgen müßte es haben, wenn die Entwicklung, die mit den Schüssen vom 24. Juni eingeleitet worden ist, ihren vorläufigen Abschluß fände mit der Entziehung einer Bürgerblockregierung, die alle bürgerlichen Parteien von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen umfaßt? Was erwartet man von einem Ausscheiden der Sozialdemokratie aus der Regierung in diesem Augenblick? Festigung der Republik? Stärkung des Staatsgedankens in den Arbeitermassen? Verbesserung unserer Lage dem Ausland gegenüber? Steigen der Markt? Beruhigung des Wirtschaftslebens?

Es ist notwendig, das Bild der augenblicklichen Lage ganz klar zu gestalten: Beide sozialdemokratische Parteien haben sich bereit erklärt, in gemeinsamem positiven Schaffen mit den bürgerlichen Koalitionsparteien die Republik zu schützen und ihren friedlichen Aufbau zu gewährleisten. Diejenigen, die dieses Angebot zurückweisen, werden die Verantwortung für alles, was daraus entstehen mag, niemals von sich abwälzen können. Mögen sie noch einmal überlegen, ob sie aus Furcht der Sozialistenfurcht Land und Volk dem Unheil überlassen wollen.

Volkspartei und Reichsverrat.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ hat kürzlich den Versuch gemacht, durch drohenden Hinweis auf die bayerischen Vorsehungsbestrebungen eine Ausgestaltung der republikanischen Schutzgesetze im Sinne volksparteilicher Wünsche zu bewerkstelligen. Wir haben diesen Abfall des volksparteilichen Organes vom alten nationalliberalen Reichsgedanken festgestellt. Nun versucht sich die „Nationalliberale Korrespondenz“ zu verteidigen, indem sie schreibt:

Wenn ferner durch die Ausgestaltung der sogenannten Schutzgesetze in linksradikalen Sinn die Gefahr eines Zerfalls des Deutschen Reiches noch näher gerückt wird, so ist auch das nicht geeignet, das Vertrauen des Auslandes in ein Wiedererstehen Deutschlands zu erhöhen. Wenn man auf diese große Gefahr hinweist, so ist das kein Spiel mit dem Reichsverrat, wie der „Vorwärts“ höchst leichtfertig der „Nationalliberalen Korrespondenz“ vorwirft, sondern es geschieht aus bester Besorgnis um die Zukunft des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches. Wer etwa leugnen wollte, daß in Bayern die Möglichkeit einer Vorsehung vom Reiche vorhanden ist, solle man in offener Bereitwilligkeit gegen die Forderungen linksradikaler Hifthöpfe in die Zuständigkeit der Hände verbeugend eingreifen, der legt sich selbst Scheuklappen vor die Augen. Für so töricht halten wir selbst die Leute vom „Vorwärts“ nicht, daß sie das nicht ganz genau wußten. Durch die Betonung einer solchen Gefahr spricht man noch nicht seine Billigung aus. Wir sollten meinen, daß jeder, der es mit seinem Volke ernst meint, das Recht hat, das zu sagen.

Wir stellen fest, daß die „Nationalliberale Korrespondenz“ auch jetzt noch kein Wort zur Verurteilung der reichsverräterischen bayerischen Bestrebungen findet. Was würde das volksparteiliche Organ wohl für Töne der Entrüstung anschlagen, wenn der allerdings undenkbarer Fall einträte, daß z. B. Sach-

sen oder Baden mit Abfallgedanken spielen würden, weil ihnen die Reichsregierung nicht radikal genug ist? Wir stellen fest, daß die „Nationalliberale Korrespondenz“ fortfährt, die reaktionären bayerischen Vorsehungsbestrebungen moralisch zu begünstigen. Für sie heißt es nicht mehr: „Deutschland über alles!“, sondern „Die Reaktion über alles!“

Deutsch-volksparteiliche Wahlvorbereitung.

Wollen sie hetzen wie die Deutschnationalen?

Das „B. L.“ berichtet von einem kaum glaublichen Wahlgeiz der Werber und Schreiber, das der Wahlkreisverband Ostschlesien der Deutschen Volkspartei von Dresden aus unter dem 26. Juni verschickt hat. Unterzeichnet ist es von dem bekannten volksparteilichen Agitator Dr. Klemmer. In dem Rundschreiben heißt es, Rathenau sei der Vorkämpfer der jüdischen Welt Herrschaft gewesen. Darum würden die Juden ihre gewaltige Presse- und Geldmacht uneingeschränkt in den Dienst des nun beginnenden großen Rachefeldzuges gegen alle Deutschgeanteten stellen. In den kommenden Wochen und Monaten werde ein ungeheurer Rathenau-Kummel die Tätigkeit der beiden Rechtsparteien lähmen. Der polnische Jude Lipinski (der sächsische Minister des Innern), der dem Reichskanzler schon am 24. Juni den Entschluß der denkbar schärfsten Bestimmungen empfohlen habe, werde natürlich in dem Kampf gegen die Rechtspresse alle anderen rätlich strahlenden Gipfel weit überragen. Es wachse nun wieder die Wahrscheinlichkeit der Gefahr der Ausbreitung des Kommunismus und die Wiedereinkunft in die Geise der gewalttätigen Revolution in beträchtlichem Maße. Zur Durchführung des nächsten Wahlkampfes bedürfe der Wahlkreisverband Ostschlesien der Deutschen Volkspartei ein Kapital von fünf bis sechs Millionen Mark. Die Empfänger der Rundschreiben werden aufgefordert, möglichst hohe Beträge zu zahlen.

Verbotene Plakate in Hessen.

Die Deutsche Volkspartei in Hessen hatte vor kurzem ein Propagandaplakat einer Druckerei zum Druck übergeben, auf dem die bekannte Ausschreibung gegen die Abgeordneten Dr. Mann und Dingeldey dargestellt war. Vor der Veröffentlichung erhielt die Regierung Kenntnis von dem Plakat und verbot die Herausgabe. Die Druckerei strengte ein Verfahren gegen Unbekannt an, um denjenigen, der das Plakat vor dem Druck anlässlich entwendet und es der Regierung überbracht hatte, zu ermitteln und bestrafen zu lassen! Die Regierung hat jetzt, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, beim Landtag die Niederlegung des Verfahrens beantragt, weil durch die Verhinderung der Herausgabe des Plakats unabsehbarer Schaden verhütet wurde.

Vernünftiges aus Bayern.

Prof. Brentano gegen die Feinde des neuen Deutschlands.

München, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Vorkämpfer der Freihandelsbewegung und Nationalökonom von Weitra, Professor Brentano, sprach gestern abend vor einer vieltausendköpfigen Menge über die Verdienste Rathenaus um Deutschland und erteilte dem alten Obrigkeitsstaat und seinen heutigen Vertretern jener deutschen Politik eine derartige Absuhr, daß sich die bürgerliche Presse Münchens veranlaßt sieht, die Rede — totzuschweigen.

Brentano gibt als Grund der Ermordung Rathenaus die abenteuereiche Politik der deutschen Industriekapitäne, wie Sinnes und Mannesmann an, die auf der einen Seite die Besetzung des Ruhrgebietes und die anhaltende Verschlechterung der deutsch-französischen Wirtschaft mit dem hintergedankten der Durchdringung Deutschlands mit der sozialpolitischen Rückständigkeit der französischen Arbeitsgesetzgebung herausfordern, andererseits aber die friedliche Erfüllungspolitik des wirtschaftlich selbständigen Deutschlands verhindern. Das sei die Grundlage der Heße gegen Rathenau und seiner Ermordung gewesen.

Die Rede Hefferichs im Reichstage, die mit einer unglaublichen Leichtfertigkeit auf solchem Material aufgebaut, alles bisher Dagewesene an Verleumdung übertrieben habe, sei die unmittelbare Auslösung zur Mordtat gewesen. Brentano meinte, daß das Gesetz zum Schutze der Republik in seiner ursprünglichen Fassung das

Mindeste darstelle, was im gegenwärtigen Augenblick notwendig sei. Bayern sehe sich mit seinen Kämpfen um eine besondere Zuständigkeit der Bächerlichkeit der ganzen Welt aus. Das Gebahren erinnere an die Zänkereien des letzten Reichstages des heiligen römischen Reiches deutscher Nation in Regensburg, wo sich die Gesandten der deutschen Potentaten um die Stühle und Teppiche stritten, auf denen sie Platz nehmen sollten, während drüben in Frankreich bereits die Trommeln der großen französischen Revolution den Untergang ihrer Dynastie ankündigten. Die Versammelten bereiteten dem Gelehrten stürmische Ehrungen.

Der Nationalverband deutscher Soldaten.

Im Verband nationalgesinnter Soldaten war kurz vor seiner Auflösung durch den preussischen Innenminister Genossen Seering eine Spaltung dadurch eingetreten, daß sich ein Anzahl von Landesverbänden und Ortsgruppen, die sich mit der unter dem Einfluß eines Parteipolitikers stehenden Führung nicht einverstanden erklärten, zum Nationalverband deutscher Soldaten (NDS.) zusammengeschlossen hatten. Der neue Verband hat erklärt, die bisher vom NDS. verfolgten Ziele weiter verfolgen zu wollen, nämlich Zusammenfassung aller nationalgesinnten Männer und Frauen zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes, Freihaltung von jeder Parteipolitik und Zusammenarbeit mit allen Verbänden, deren Ziele in der gleichen Richtung liegen.

Wertwürdig, daß die Spaltung kurz vor dem Verbot des Verbandes nationalgesinnter Soldaten eintrat. Aber der „neue“ Verband verfolgt ja die gleichen Ziele wie der alte. Das genügt, um ihn etwas genauer zu betrachten.

Auswechselbare Staatsgefinnung.

Am Dienstag, den 11. Juli, ist von der Großindustrie, unter Leitung der Staatlichen Bergwerksdirektion, in Hindenburg in Stablers Marmoraal für die Reichswehr- und Schutzpolizei-Offiziere ein großes Essen veranstaltet worden. Der Saal war nach der Entfernung der schwarzrotgoldenen Fahnen, die am Tage vorher für den Mannschafte Empfang gebraucht worden waren, schwarzweißrot drapiert. Die Musik war dienlich von der Königin-Luisen-Grube gestellt. Ausschmückung erfolgte durch den Gärtner der Staatlichen Bergwerksdirektion. Da das Gedeck 150 Mk. kostete und nur Wein getrunken wurde, fragen wir, aus welchen Fonds die Staatliche Bergwerksdirektion dieses Essen, an dem circa 50 Personen teilgenommen haben, bezahlt hat.

Von Staatsbeamten nahmen an dem Essen teil: Geheimrat Oberberggrat Wiggert, Oberberggrat Mendel, Oberberggrat Fränkel, Oberberggrat Haine, Berggrat Baumann, Berggrat Zeitner, Berggrat Schubert, Berggrat Nathun, Bloch u. a.

Von der Privatindustrie waren die Generaldirektoren Sächler von der Donnersmark-Hütte, Culing vom Borsig-Werk, Kroit von den Oberstleischen Kotswerken, Deichsel und andere mit ihren Städten anwesend.

Ein deutscher Charakter.

In der „Deutschen Jägerzeitung“ Nr. 29 vom Sonntag, den 9. Juli, findet sich diese Anzeige:

Chemaiger Kapitulant, Oberwachmeister im aktiven Heere, auf Grund der Heeresverminderung ausgeschieden, mit Jägerverforgungsschein, möchte zur Forst wieder zurück und sucht Stellung als Forst- oder Jagdaufseher.

Führte bei den großen Kämpfen der Revolution selbst Truppenteile, wie Berlin, Hamburg usw., später als Kriminalbeamter tätig gewesen. Zuverlässigkeit und Treue zugesichert. Willdebe werden wie Revolutionäre befehligt. Es kommen nur solche Stellen in Frage, die wirklich etwas Dauerndes bieten und wo es dem Herrn an altem, deutschem Charakter liegt. Nähere Auskunft über Tätigkeit in der Forst nach Anfrage oder persönlicher Vorstellung.

Hat dieser Mann Waffen und einen Waffenschein? Dorf solch Menschenjäger auch nur einen Jagdschein besitzen? Wir verlangen, daß er ihm sofort abgenommen wird. Es mag dabei gleich geprüft werden, ob jener Schein nicht gegen sechs Monate Gefängnis umgetauscht werden kann.

Die Tragödie Deutschlands.

Von Dr. Erich Witte.

Wenn ein Mensch eine lange Wanderung beendet hat, so wirft er gern von einem erhöhten Punkt einen Blick auf den zurückgelegten Weg. Wie wird er über von Schmerz gepackt, wenn er wahrnimmt, daß er statt des Weges über Sümpfe, in denen er von einer giftigen Schlange gefressen worden ist, einen anderen hätte einschlagen können, der ihn durch schöne Laubwälder, grüne Täler, paradiesische Gärten geführt hätte. In einer ähnlichen Lage wie dieser Wanderer befindet sich das deutsche Volk. Es hätte statt des Weges, auf den es seine imperialistischen Herrscher, Staatsmänner und Politiker von 1862 bis 1918 geführt haben, einen anderen einschlagen können, auf dem es zu ungeahnten Glück gelangt wäre. Alle Mahnungen, noch rechtzeitig auf einem Seitenpfad den falschen Weg zu verlassen, sind vergebens gewesen. Was ist die Folge? 2 Millionen Tote und die dem deutschen Volk in Versailles angelegten Ketten, von denen es kein jezt lebender Deutsche jemals wieder befreit sehen wird.

Die Deutschland so irreführt wurde, ist in vielen Büchern dargestellt worden. Das kürzlich erschienene Buch „Die Tragödie Deutschlands. Im Sinne des Reichsgedankens“ (Verlag von Duncker u. Humblot, Leipzig-München. 451 Seiten. 75 Mk.) habe ich aber mit ganz besonderem Interesse gelesen. Denn der Verfasser, der übrigens seinen Namen nicht nennt, hat es mit dem Blute seines Herzens geschrieben, ohne daß dadurch die wissenschaftliche Genauigkeit im geringsten beeinträchtigt werden ist. Er sagt im Vorwort: „Wer sie erlebt hat, diese entsetzliche aller Tragödien mit dem warmen Herzen eines Menschen, der kann nicht mehr so frühlich lachen wie zuvor. Der Schmerz um sein Volk, um die Menschheit, die Erbitterung gegen den blutigen Triumph des Hasses haben ihn alt gemacht, unendlich alt und müde. Aber heute müde sein, heute die Welt ihrer Tollheit überlassen, heißt ein Verbrechen an dieser Welt begehen. Den Hunderttausenden Märtyrern im Erkennen geben, die nach Märtyrern suchen, das ist noch eine Aufgabe, die mit dem eigenen, im Zusammensturz des Volkes mit begrabenem Schicksal verfahren kann.“

Der Verfasser ist kein Sozialdemokrat. Ohne sich aber auf Sozialisten in seiner Beweisführung zu stützen, kommt er zu einem Ergebnis, das eine glänzende Rechtfertigung der Politik der Partei ist. Der Imperialismus ist der Feind der Menschheit, die größte bisher festzustellende biologische Entwicklungshemmung der Menschheit“ (Seite 103).

Er gibt zu, daß eine Verherrlichung des Krieges auch in anderen Nationen stattgefunden habe, weiß aber nach, daß ein solches Maß von Systematik, von wissenschaftlichem Ernst in der Entwicklung des Dogmas vom Krieg wie in Deutschland bei anderen Nationen schwer zu finden ist. Die große Lehre vom Krieg sei erst bei uns zum System geworden. Sie konnte so groß werden, weil sie sich auf den der Masse stets imponierenden äußeren Erfolg der gewonnenen drei Kriege stütze und die mächtigsten kapitalistischen Kreise für den Imperialismus lebhaft zu interessieren vermochte. Die

deutsche Einigung hätte schon 1848 ohne den preußisch-militärischen Einschlag geschaffen werden können, wenn damals nicht das Bürgertum vollständig verlagert hätte.

Der mir zur Verfügung stehende Raum verbietet leider eine ausführliche Charakteristik. Damit sich der Leser aber einen Begriff von dem reichen Inhalt des Wertes machen kann, seien einige Kapitelüberschriften angeführt: Wilhelm II., Die Epigonen Bismarcks, Willenloses Gleiten in den Krieg, Vom deutschen Heer, Politik und Kriegführung, Amerika und der U-Boot-Krieg, Gott und der Krieg, Der Zusammenbruch Bulgariens, Oesterreich-Ungarns und der Türkei, Der Zusammenbruch Deutschlands.

So sehr ich die Lektüre Sozialisten empfehle, nützlich wäre sie denen, die trotz aller Enttäuschungen, trotz des namenlosen Jammers, der die Folge der alldeutschen Politik gewesen ist, sich noch immer von den Militaristen einlassen lassen.

Iribana. „Der weiße Bär und die schwarze Pantherlunge“ von Wokodjnyr Bannyschenko. Wie kümmerlich es um die heimische dramatische Produktion zurzeit bestellt sein mag, Stühle wie dieses brauchte man darum doch nicht aus dem Auslande zu importieren. Man hat es nach Angabe des Zettels aus dem Ukraineischen überlegt, indes von irgendwelcher Spur lokaler Eigenart des Willens und der Personen läßt sich beim besten Willen nichts bemerken.

Es handelt sich um eine noch Paris verlegte Alesiergeschichte, wie sie auch in keinem Berliner Literatenkaffee natürlicher hätte ausgebrütet werden können. Der Gegensatz des völlig seinem Werte hingegebenen Künstlers, in dem der Trieb des Schaffens alle anderen Gefühle unterwühlt, zur Frau, die sich in Liebe an ihn klammert und der sein Possessivsein vom Persönlichen würdevolliger Egoismus scheint, hat als menschlich interessantes Problem schon oft zu künstlerischer Darstellung gereizt.

Aber was nur durch intimste Seelenmeterei in seiner inneren Tragik lebendig werden könnte, wird hier zum Spielball einer tüftelnd kalten Konstruktionsmanier, die im scrupellosen Bestreben nach Theatermode sich schließlich auch noch um den äußeren Effekt beirägt. Dem Dialog fehlt jeder Anseh nach Individualisierung, die Charakteristik bemerkt sich im Kinostil. Die Namen: „Weißer Bär“ für den Vater, der aus dem Zuschauer unbekanntem Gründen weiße Haare hat, „Pantherlunge“ für die hysterische junge Frau, die sich zu leicht von einem Ausstellungensturm mit dem bedauernden Gegenstand ihrer Liebe in die Tiefe stürzt, „Schneeblöcke“ für ihre kunstschwärmerische Nivalin, geben einen Boretschmack davon.

Es dreht sich darum, daß Frau Pantherlunge, weil der Arzt ihrem kranken Blutsind Aufbesserung verordnet hat, von ihrem Gatten den Verlauf eines nach seinem Empfinden noch unvollendeten Gemäldes verlangt, eines Meisterwertes, in dem er sie als Mutter abgebildet. Nur so läßt sich das Geld beschaffen. Er will das nicht, worauf sie sich aus Eifersucht und Wut dem ersten Besten an den Hals wirft. Er holt sie zurück, will und will dann wieder nicht. Nun stirbt das Kind tödlich. Sie veranlaßt sich an dem Namen, den sie noch immer liebt, durch ein Kokettentreiben, das, wie gelobt, mit jenem Triumph des Doppelsturztes endet. Auch das Spiel ließ viel zu wünschen übrig. Das Zufallsereignis: „Ich weiß nicht

warum wir hergekommen sind“, rief jene rebellische Heiterkeit hervor, die der gefährliche Borbois von Theaterbanditen ist. Indes, die Gefahr ging vorüber. Am Schluß wurde, wie gewöhnlich, applaudiert.

Das Echo als Tiefenmesser. Sehr viele Gebiete an den amerikanischen Küsten sind wegen der häufigen Kenderung der Grundverhältnisse von der Schifffahrt gefährdet. Bisher verwendete man nun für die Messung der Tiefen meist das „Thomsonische pneumatische Lot“. Es ist dies eine zylindrische, oben hermetisch verschlossene, unten offene und an der Innenwand mit chromsaurem Silber belegte Glasröhre. Wird sie mittels eines Votates verfenkt, so wird die Luft in der Röhre durch den mit zunehmender Tiefe wachsenden Druck des Wassers zusammengedrückt und das eindringende Seewasser füllt den roten Belag im Innern weiß, sodas danach an einer Skala die erreichte Tiefe gemessen werden kann. Während des Weltkrieges aber fand man, daß die zur Auffindung der Unterseeboote benutzten „Hydrophone“ auch zur Messung der Tiefenverhältnisse vorzüglich geeignet sind, da man aus der Zeit, die das Echo eines Signals braucht, um zu Gehör zu kommen, die Tiefe des Wassers zuverlässig bestimmen kann. Auf Grund dieser Entdeckung hat man jezt ein System ausgearbeitet, das es ermöglicht, Wassertriefen bis auf wenige Fuß genau zu berechnen. Der Staatssekretär der amerikanischen Marine berichtet, daß mit einem neuen Apparat auf drahtlosem Wege Versuche gemacht wurden, die vollen Erfolg hatten. Man stellte durch die Messung der Zeit, die ein Ton brauchte, um vom Schiff aus den Meeresgrund zu erreichen und auf die Oberfläche zurückzuzugelen, die Tiefe genau fest.

Neues aus Äthiopien. Auf der Ruinenstätte von Tell-el-Amarna, auf der die deutschen Ausgrabungen so großartige Entdeckungen ans Licht gebracht haben, graben jezt die Engländer, und zwar sind sie schon im zweiten Jahre tätig. Keber die Ergebnisse der neuesten Grabungen wird folgendes berichtet: Es wurden die Ruinen eines Dorfes gefunden, das nach einem ganz bestimmten, sorgfältig entworfenen Plan angelegt zu sein scheint. Es ist der Versuch eines Städtebaues nach theoretischen Gesichtspunkten, vielleicht der früheste Versuch dieser Art. So sind z. B. die Türen aller Häuser so angelegt, daß sie an einer ganz bestimmten Stelle der Vorderwand stehen, und in jeder Straße bildet den Abschluß eine Mauer, die dem engen Lortweg, der in die Straße hineinführt, gerade gegenüberliegt. Die Häuser sind vorzüglich erhalten und geben eine lebhaftere Vorstellung von dem häuslichen Leben der ärmeren Klassen von Ägypten im 14. Jahrhundert v. Chr. An einer anderen Stelle wurde ein königlicher Lustgarten ausgegraben, ebenfalls eine bisher einzigartige Erscheinung unter den ägyptischen Funden. Zwischen Bäumen und Blumenbeeten ist ein See angelegt, der von einer Anzahl von Gebäuden aus Stein oder Ziegeln umgeben wird. Eine andere Gebäudegruppe scheint einen größeren Gutshof darzustellen. In den Nebengebäuden fand man Knochen von Kühen, und nahe dabei war ein Stall, der voll von Knochen von Windhunden war.

Der Bund Deutscher Architekten hat auf seiner Münchener Tagung seinen alten Vorstand wiedergewählt: Cornelius Gurlitt, German Belschner, Jürgen Ströger.

